

Hannes Möhring, Graf Emicho und die Judenverfolgungen von 1096, Rheinische Vierteljahrsblätter 56 (1992) S. 97–111, sieht im Emicho einen Adelingen, der den Kreuzzug dazu nutzen wollte, um sich irgendwo in Europa eine unabhängige Herrschaft zu verschaffen: erst in Unteritalien (daß nicht Byzanz gemeint ist, hätte S. 108 f. genauer begründet werden müssen), dann in Ungarn. Mit den Judenverfolgungen (die in Deutschland nur teilweise Emicho angelastet werden können) wollte der Graf sich die nötigen finanziellen Mittel dazu verschaffen.
E.-D. H.

Philipp von Heinsberg, Erzbischof und Reichskanzler (1167–1191). Studien und Quellen. Redaktion Severin Corsten, Leo Gillesen (Museumschriften des Kreises Heinsberg 12), Heinsberg 1991, im Selbstverlag des Kreises Heinsberg, ISBN 3-925620-08-7, 119 S. – Der dem Kölner Erzbischof gewidmete Sammelband besteht aus Nachdrucken wichtiger Aufsätze, die durch neuere Arbeiten zu einem Lebensbild ergänzt werden. Severin Corsten, Erzbischof Philipps Familie (S. 7–31), geht bis zur Generation der Großeltern Philipps zurück und betont die Eheverbindungen der Heinsberger zum sächsischen Adel (Walbeck, Sommerschenburg, Plötzkau), auf denen das politische Gewicht der Heinsberger beruhte. – Nachgedruckt sind Gerhard Kallen, Philipp von Heinsberg, Erzbischof von Köln (1167–1191) (S. 33–53; zuerst 1960); Johannes Bauermann, Zu den Güterlisten Philipps von Heinsberg (S. 55–78; 1971), mit Edition; Hubert Houben, Philipp von Heinsberg, Heinrich VI. und Montecassino (S. 79–88; leicht überarbeitet aus QFIAB 68/1988); Paul Egon Hübinger, Die Stellung Philipps von Heinsberg in der Geschichte seiner Zeit (S. 89–94; 1941); Heinrich Neu, Das Grabmal Philipps von Heinsberg im Kölner Dom (S. 95–97; 1937). – Nach einer allgemeinen Charakteristik der Quelle durch Severin Corsten, Erzbischof Philipp in der Kölnischen Chronik von 1499 (S. 99–103), stellt Leo Gillesen „Texte der Kölner Chronik zu Erzbischof Philipp“ (S. 105–118) im Wortlaut (und nhd. Wiedergabe) vor und beschreibt deren sprachliche Gestalt.
E.-D. H.

Dario Cervato, Adelardo cardinale vescovo di Verona (1188–1214) e legato pontificio in Terra Santa (1189–1191), Verona 1991, Biblioteca Capitolare, keine ISBN, 86 S., 20 Abb., 2 Karten. – Die kleine Broschüre ist eine Laudatio aus dem Ambiente des Veroneser Domkapitels auf einen seiner bedeutendsten Bischöfe, den Kardinal Adelardus Cattaneo anlässlich des 800-jährigen Gedenkens in Verona an seine Legation beim 3. Kreuzzug. – Die umfangreichere Beschreibung von Adelards pastoralem Wirken in seinem Bistum entzieht sich hier weitgehend der Überprüfung. Über seine Legation beim 3. Kreuzzug, bei dem er nach den chronikalischen Quellen einer von mehreren päpstlichen Legaten war – der einzige allerdings im Kardinalsrang, was seine hervorgehobene Stellung erklärt – informiert weit ausführlicher und kritischer die dem Vf. unbekannt gebliebene Habil.Schrift von Rudolf Hiestand, Die päpstlichen Legaten auf den Kreuzzügen ... (1972) Bd. I, S. 270–274 u. Bd. III, S. 234–238. Der Vf. kündigt allerdings eine größere Arbeit über Adelard an. Dort sollte dann u. a. korrigiert werden, daß der päpstliche Legat Adelard der Fürstenversammlung vorsah (s. S. 32), die nach dem Fall von Akkon im Juli 1191 und der unter Leitung des Kardinals vorgenommenen Wiederweihe der ehemals christlichen